

# DIE HOHE SCHULE

Auf ihrem idyllischen Hof in Niedersachsen lebt die Schäferin und Hundetrainerin Anne Krüger auch mit Pferden, Ziegen und Hunden, die – so scheint es – begeistert und ohne jeden Drill große Lust auf Zusammenarbeit haben. Wie bekommt man das hin?

FOTOS: JULIA CHRISTE    TEXT: ASTRID NESTLER





*„EINEM TIER, DAS MIR zuhört, kann ich alles erklären, leise und fein. Tricks sind nur Effekt- hascherei. Das wirklich große Kunststück ist, dass der Mensch eine Sachlichkeit im Dialog entwickelt, dass er emotional unbelastet reagiert“, sagt Anne Krüger. Tochter Carla scheint dieses Prinzip schon im Alter von neun Jahren gut zu beherrschen und das Talent von Mama Anne geerbt zu haben.*

**E**s gibt eine große Wahrheit auf diesem Planeten“, schreibt Paulo Coelho in seinem Roman „Der Alchimist“. „Wer immer du bist oder was immer du tust, wenn du aus tiefster Seele etwas willst, dann wurde dieser Wunsch aus der Weltenseele geboren. Das ist dann deine Aufgabe auf Erden. Und wenn du etwas ganz fest willst, dann wird das gesamte Universum dazu beitragen, dass du es auch erreichst.“ Anders lässt sich kaum erklären, wie Anne Krüger, das Stadtkind aus Unna, aus einer bescheidenen Herde von sechs Mutterschafen im Lauf von zwanzig Jahren aus eigener Kraft einen landwirtschaftlichen Betrieb mit mehr als vierhundert Tieren aufbaute.

Es mag Zufall sein oder auch nicht, Santiago, der Protagonist aus Coelho's Roman, widersetzt sich dem Wunsch seines Vaters, dass er Priester werden solle, um seinen

Traum zu verwirklichen. Er wird Schafhirte.

„Urlaub? Brauche ich nicht. Meine Arbeit erfüllt mich mehr, als ich sagen kann.“ Wenn man Anne Krüger, die inzwischen Anne Krüger-Degener heißt, auf ihrem Hof bei Melle in Niedersachsen besucht, wird klar: Diese Frau lebt ihren Traum. Und ganz anders als Coelho's Held Santiago ist sie ohne den geringsten Umweg auf ihr Lebensziel zugegangen, indem sie bereits als junger Mensch den Mut hatte, ihrem Talent und ihrem Herzen zu folgen.

Statt Tiermedizin zu studieren, hat sie die Ausbildung zur Tierwirtschaftsmeisterin abgeschlossen und sich anschließend mit Schafen selbstständig gemacht. Neben dem bäuerlichen Betrieb hat die Landwirtin eine Tierschule aufgebaut, in der vor allem Pferde, Hunde und deren Halter unterrichtet werden. Angefangen hatte das Ganze mit einer landwirtschaftlichen Hundeschule für Menschen, die ihr Nutzvieh mit Hunden

arbeiten wollten. Dann weitete sich der Schulbetrieb mit der Zeit aus auf alle Hundehalter, die Fragen haben. Ein weiteres berufliches Standbein sind die Tiershows mit Pferden, Hunden, Ziegen und Enten, mit denen sie regelmäßig auf Messen und großen Turnieren Beifall erntet. Im Umgang mit Tieren hat Anne Krüger ihre eigene Arbeitsweise entwickelt, die sogenannte HarmoniLogie. Hinter dem etwas komplizierten Namen steht ein einfaches System, das genau genommen mehr ist als eine Methode zur Hunde- oder Tiererziehung. Es ist eine Grundhaltung, eine Lebenseinstellung, bestehend aus Respekt, Höflichkeit, Distanz und ganz viel Zuneigung, die sich im Umgang mit Menschen genauso gut anwenden und leben lässt und die tatsächlich wie eine riesige Glocke spürbar über dem gesamten Hof und all seinen Bewohnern hängt. Und das ist das Problem: Die Methode selbst ist zwar einfach und in kleinen Schritten leicht


*EIN LOB, das voller Zuwendung gegeben wird, ist jedes Mal ein großes Fest. So ein Lob ist das wichtigste Ausbildungsmittel für Hundetrainerin Anne Krüger. Es ist weder Verführung noch Bestechung, sondern eine Würdigung des Hundes.*





*ANNE KRÜGERS AUFTRITTE wirken kunstvoll, beinahe magisch. In ihrer Show mit Hunden, Ziegen, Enten und einem Pferd dirigiert sie mit einer Pfeife vom Pferd aus die Hunde, die diese Aufforderungen wie Dolmetscher an die Ziegen und Enten weitergeben.*

nachzuvollziehen, aber sie verlangt eine gewisse innere Reife. Sie setzt einen Menschen voraus, der die Handlungsweisen seines Gegenübers nicht ständig bewertet, auf sich bezieht oder interpretiert und der außerdem fähig ist, seine eigenen Emotionen zu kontrollieren und ständig zu reflektieren. Und wer jetzt sagt: „Hier steige ich aus, denn das ist mir zu hoch“, sollte weiterlesen, denn niemand ist derart perfekt. Am Anfang reicht die Bereitschaft, sich auf diese andere Sichtweise einzulassen:

**Es hilft, direkt miteinander zu sprechen, statt über eine Währung zu verhandeln.** Die HarmoniLogie kommt ganz ohne Futter oder andere Verstärker aus, und schon allein das ist beinahe revolutionär. Doch Krüger hat die Erfahrung gemacht, dass das Einführen einer Währung, also die ständige Leckerchengabe, den direkten Dialog bloß verschleiern. „Da ste- 

## DAS SPIEL MIT DEN SECHS KARTEN

**Die Idee: Jedes Säugetier hat sechs angeborene Verhaltensmuster, Trainerin Anne Krüger betrachtet sie wie sechs Karten, die das Tier ziehen kann. Der Mensch kann lernen, diese Karten zu lesen, und den Hund dazu bewegen, die jeweils gewünschte Karte zu ziehen.**

**KARTE 1 Passivität**, damit ist zum Beispiel der Hund gemeint, der stoisch vor der geöffneten Heckklappe des Autos steht und nicht in den Kofferraum springen will.

**KARTE 2 devotes Verhalten**, bezeichnet etwa durch den Hund, der untertänig hechelt und sich duckt, der die Ohren hängen lässt und höchstens kurze Blicke zu Frauchen oder Herrchen wirft.

**KARTE 3 Bedrängen** oder Distanzlosigkeit, etwa das Tier, das ständig seinen Kopf auf den Schoß des Halters schiebt, ihn anstupst, direkten Blickkontakt sucht und verlangt, gestreichelt zu werden.

**KARTE 4 aggressive Abwehr** meint Verhalten wie Knurren oder Abschnappen oder das Gegenteil, nämlich...

**KARTE 5 Flucht oder Meideverhalten.** Weglaufen ist die offensichtlichste Reaktion bei dieser Karte, aber es gibt auch feine Abstufungen wie sich klein machen oder den Blickkontakt abbrechen.

Diese fünf Optionen möchte Anne Krüger in der Arbeit mit dem Hund meistens vermeiden. Das Ass, mit dem gepokert werden kann, ist die sechste Karte:

**KARTE 6 Das aktive Angebot:** Der Hund ist achtsam, höflich, geschäftsbereit und versucht herauszufinden, wo die Lösung für die Aufgabe, die der Mensch ihm stellt, versteckt sein könnte. Er macht Angebote und ist bereit, Abstand zu halten oder heranzukommen. Er zeigt sich weder devot noch bedrängend, sondern arbeitet mit freudiger Rute und offenem Gesicht.

**Wichtig:** Damit der Hund dem Dialog mit seinem Menschen nicht ausweichen kann, ist er vorerst an der Leine. Der Mensch lernt zu lesen, welche Karte sein Hund zieht, und ihn so lang zu hinterfragen, bis er das in dem Moment gewünschte Verhalten zeigt. Kontakt und Info: [www.die-schaeferin.de](http://www.die-schaeferin.de).





*AUSTRALIAN-SHEPHERD-DAME CLEO, 2, ist in Ausbildung bei Anne Krüger. Ziel des Trainings: der aktiv und freudig arbeitende Hund. Cleo apportiert einen Gegenstand, der hinter dem Baumstamm versteckt ist. Das macht nicht nur ihr Spaß, sondern auch der Trainerin.*

hen sich zwei gegenüber und können sich nicht wirklich erreichen, weil immer etwas dazwischensteht. Das empfinde ich als einen Hemmschuh im Umgang mit Hunden. Leistung mit Lob zu würdigen trägt mehr, als mit Futter dafür zu bezahlen.“

Viele Hundehalter können sich nicht vorstellen, dass ein Tier etwas für den Menschen tut, ohne eine Gegenleistung zu erhalten. „Die Tiere stehen mit dem Bedürfnis, eine Aufgabe zu bekommen, oder mit dem Bedürfnis nach Kontakt. Und ich brauche nur dieses Bedürfnis zu befriedigen. Im Grunde genommen brauche ich ihm nur meine Liebe zu geben“, sagt Anne Krüger.

**Das Verhalten des Hundes lesen, nicht deuten.** Der Grundgedanke hinter der Harmoniologie ist, dass jedem Säugetier, so auch dem Hund, nur sechs angeborene Verhaltensweisen zur Verfügung stehen: Abwehr, Passivität, Unterwürfigkeit, Be-

drängen, Flucht oder das aktive Angebot. Der Hund soll lernen, dass die gewünschte Verhaltensweise im Dialog mit dem Menschen meiste das aktive Angebot, also die Kooperation ist. Damit er nicht ausweichen kann, ist der Hund zunächst an der Leine. Der Mensch lernt zu lesen, welche Verhaltensmuster der Hund anbietet, und ihn so lang zu hinterfragen, bis er das gewünschte Muster zeigt. Dafür wird der Hund dann mit viel Lob und Streicheleinheiten belohnt.

**Das Besondere: Der Mensch steht allen unerwünschten Verhaltensweisen des Hundes emotional neutral gegenüber.** Er bewertet weder aggressives noch devotes Verhalten negativ oder interpretiert es im Sinne von: „Das macht er gerade weil ...“ Er teilt dem Hund lediglich mit: „Das ist nicht die richtige Lösung, biete mir eine andere an.“ Dazu benutzt er Hilfen, ziehende und schiebende.

Reagiert der Vierbeiner zum Beispiel nicht, wenn er angesprochen wird, zieht also „die Karte Passivität“, setzt der Mensch schiebende Hilfen ein und treibt den Hund von sich weg, bis dieser ihm ein neues Angebot unterbreitet. Doch wie schafft man es, seinem Hund derart neutral zu begegnen?

„Ich liebe meine Hunde abgöttisch. Es gibt nichts, was ich für sie nicht tun würde“, versichert Anne Krüger. „Aber im Dialog führe ich eine Distanz zu der Thematik. Ich fühle mich von einem Hund nicht persönlich angegriffen, wenn er Abwehr zeigt. Ebenso wenig fühle ich mich von einem Hund angegriffen, wenn er mich bedrängt, oder abgelehnt, wenn er flieht. Er meint es ja nicht persönlich. Sondern er meint den Reiz, der von mir ausgeht, das, was ich gerade tue.“ Warum der Hund knurrt oder flieht, spielt im Moment des Dialogs keine Rolle, der Fokus liegt allein auf der Verhaltensänderung. „Gerade wenn ich schieben-

## — WAS EIN MITMACHEN ERZEUGT —

de Hilfen arbeite, haben viele Hundehalter Angst, dass ihr Hund sie deswegen weniger liebt. Doch genau das Gegenteil ist der Fall.“ Weil der Mensch plötzlich Führungsqualität entwickelt, himmelt sein Hund ihn an.

Aber viele Menschen haben Sorge, einen Hund, der sich sowieso für alles mehr interessiert als für sie, auch noch wegzuschieben. Und wenn er dann Höflichkeitssignale sendet oder sogar devot wird, kommt das schlechte Gewissen. „Aber möglicherweise ist die in dem Moment gezeigte Unterwürfigkeit des Hundes genau das Gewürz, was in dieser Partnerschaft seit Ewigkeiten gefehlt hat“, meint die Tiertrainerin, „nämlich das Gewürz von Höflichkeit und Respekt. Ich weiß, dass ich mit dieser Haltung weit weg vom Mainstream bin, wie auf einer einsamen Insel. Wobei ich absolut überzeugt bin, dass dies der einzig gangbare Weg ist mit Tieren umzugehen, weil er ehrlich ist.“ 🐾

**MIT SCHIEBENDEN UND ZIEHENDEN HILFEN** kann der Mensch Distanz und Nähe regulieren, den Hund zu Kooperation bewegen, gesprächsbereit machen

**DIE SCHIEBENDEN HILFEN: Wie man einen Hund von sich weg treibt**

Der Mensch knurrt oder gibt einen warnenden Laut von sich, der Hund fängt an, Signale der Höflichkeit zu senden und etwas mehr Distanz anzubieten. Als Folge lauert er darauf, dass der Mensch ihn erneut einlädt zu kommen. Wenn der Hund auf das Knurren nicht mit der gewünschten Distanz reagiert, ist mehr Nachdruck nötig – in verschiedenen Impulsstärken:

1. Knurren plus Körperspannung
2. Knurren plus klatschendes, impulsives Geräusch mit der Hand oder mit der Leine am Körper des Trainers
3. impulsives Klatschen auf den Boden, etwa mit der Leine auf den Boden zwischen Mensch und Hund
4. Impuls am Hundekörper, als lästig wahrgenommen, nicht schmerzhaft

**DIE ZIEHENDEN HILFEN: Wie man einen Hund auf sich zu bewegt**

Die Lösung liegt in der Nähe zum Hundeführer. Sobald der Mensch die Distanz regulieren kann, kann er auch jede Form von Nähe zulassen. Er kann körperliche anbieten, aber sich auch jederzeit abgrenzen, ohne grob zu werden. Die erste ziehende Hilfe ist der Name des Hundes. Verstärkt werden kann diese durch:

1. der Name des Hundes plus eine entspannte Körperhaltung
2. der Name des Hundes plus einladende Körpergestik etwa mit der Hand
3. der Name des Hundes plus ein wenig nach hinten weichen

**Wichtig:** Reagiert der Hund nicht auf die ziehende Hilfe, wird diese nur verstärkt, wenn der Hund nicht verstanden hat, was er machen soll. Hat er verstanden, will aber nicht reagieren, antwortet der Halter sofort mit einer schiebenden Hilfe. Kann er nicht oder will er nicht? Dies entscheidet über die Art der eingesetzten Hilfe.

*GLÜCK GEHABT: Fila Brasileiro Pommbar wurde als Welpen zusammen mit seinem Wurfgeschwister nachts über einen Weidezaun auf Anne Krügers Grundstück geworfen. Er wird nun als sozialer Diensthund ausgebildet, seine Schwester konnte ebenfalls gut untergebracht werden.*

